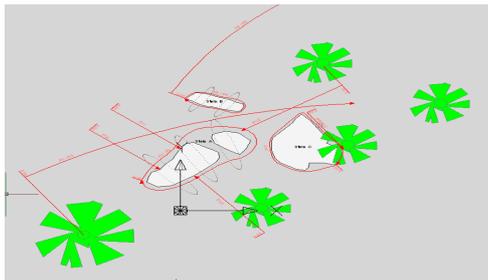


GEORADMESSUNG IM DIENSTE DER ARCHÄOLOGIE

Der Erdmannlistein ist ein Findling im Kanton Aargau in der Schweiz. Er befindet sich auf dem Gebiet der Gemeinde Wohlen auf dem Hügelzug des Wagenrains, knapp an der Grenze zu Bremgarten auf der Kuppe einer Moräne. Die Felsformation besteht aus zwei ca. fünf Meter hohen Felsbrocken, auf denen eine Felsplatte liegt. Durch die Last ihres eigenen Gewichts (rund 60 Tonnen) haben sich die Felsen teilweise in den Waldboden gesenkt. Sie bestehen aus weissem, gneishaltigem Granit und wurden während der Würmeiszeit durch den Reussgletscher aus dem Aarmassiv ins Mittelland transportiert. Es wird vermutet, dass die Felsen sich ursprünglich nicht an ihrem heutigen Standort befanden, sondern in prähistorischer Zeit von Menschenhand an einer markanten Stelle aufeinandergeschichtet wurden und als Fixpunkt eines Kalendersystems dienten. Zahlreiche kleinere, menhirartige Steine in der Umgebung, die auf einer Fläche von rund 1 km² in einer entsprechenden Position stehen, stützen diese Theorie. (Quelle: Wikipedia)

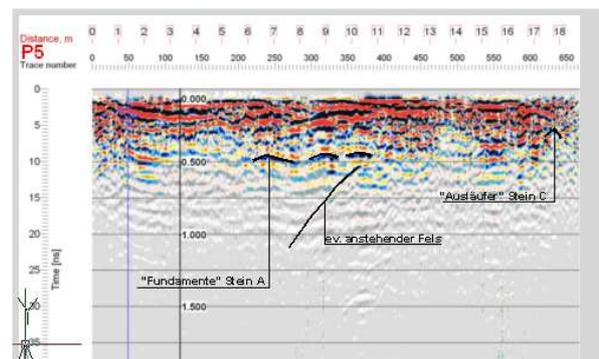
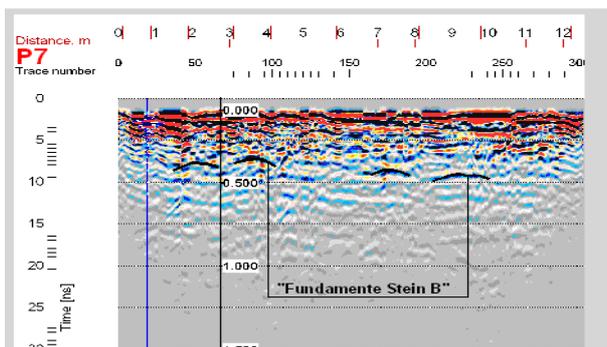
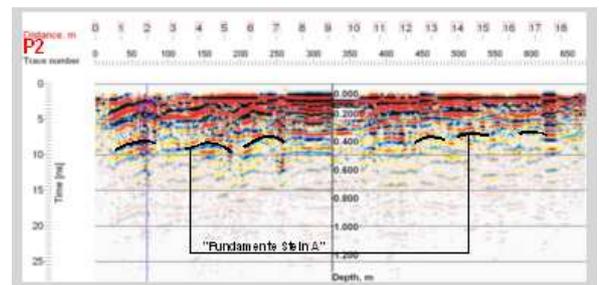
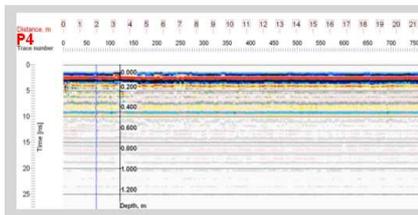


Übersicht Messanordnung

FKL und Partner AG wurde beauftragt, die unmittelbare Umgebung des Erdmannlisteines mittels Georadar zu untersuchen. Die Messungen sollten Aufschluss darüber geben, ob und in welcher Form der Stein gelagert ist und ob allenfalls künstliche, von Menschenhand geschaffene Fundamente oder Keilsteine vorhanden sind.

Insgesamt wurden 15 Bodenprofile in verschiedenen Anordnungen (quer, längs und radial) zu den Steinen gemessen. Für die vorliegende Aufgabenstellung kam eine Antenne mit einer Frequenz von 800 MHz zum Einsatz. Unter den gegebenen Umständen konnten aussagekräftige Resultate bis in eine Tiefe von ca. 1.20m erreicht werden.

Übersicht Bodenprofile



Die Messungen zeigen im entfernten Umkreis des Erdmannlisteines relativ ungestörte Bodenschichten. Im unmittelbaren Bereich um die Steine A und B sind gestörte Erdschichten erkennbar. Die Radarbilder weisen beim „Hauptstein A“ auf drei querliegende Objekte hin. Diese könnten als sogenannte „Streifenfundamente“ interpretiert werden. Ob es sich dabei um einzelne grössere Blöcke oder um kleinere aufgeschichtete „Steinhaufen“ handelt, ist schwer zu unterscheiden. Beim etwas südlich stehenden „Nebenstein B“ sind ebenfalls zwei querliegende Objekte erkennbar. Auch diese deuten auf eine Art Fundament hin. Die Störung beim Stein C zeigt die vorgängig durchgeführte Sondage. Eine zufällige, natürliche Anordnung dieser „Fundamente“ scheint eher unwahrscheinlich. Auf Grund der doch massiven Abmessungen der „Fundamente“ deuten auch keine Anzeichen auf eine Instabilität der Steine hin. (Auszug aus Messprotokoll)